

Ausführungen von Philip von dem Bussche
anlässlich der Hauptversammlung der KWS SAAT AG

am 16.12.2010

Sehr geehrte Aktionäre, liebe Freunde der KWS,
zur diesjährigen Hauptversammlung möchte ich Sie auch im Namen des Vorstandes sehr herzlich begrüßen. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist geprägt von der nach wie vor nicht ausgestandenen **Wirtschafts- und Finanzkrise**. Bis zum heutigen Tage sehen wir auf der einen Seite die Erholungstendenzen, auf der anderen Seite die großen politischen und wirtschaftlichen Risiken. Die weltweiten Agrarmärkte - und damit auch unmittelbar das KWS Geschäft - sind von diesen Veränderungen in erheblichem Maße beeinflusst worden. Allein in diesem Kalenderjahr haben sich die Agrarpreise von ihren Tiefständen im Frühjahr 2010 bis jetzt fast verdoppelt. Die Auswirkungen der volkswirtschaftlichen Entwicklung, insbesondere aber auch die starken Witterungs- und Preisschwankungen, haben in den letzten Jahren zu einer zunehmend **zyklischen Schwankung** in unserem Kerngeschäft geführt. Von diesem stark schwankenden Agrarzyklus ist mittlerweile jeder Landwirt auf der ganzen Welt direkt betroffen. Sei es der 500.000 ha-integrierte Agrarkonzern in Russland, unser Mais- und Soja-Kunde im Mittleren Westen der USA, der deutsche Familienbetrieb genauso wie Hunderte Millionen Kleinbauern in China und Indien.

Die **Globalisierung** ist bei den Pflanzenzüchtern und damit hier in Einbeck in Südniedersachsen seit Jahren Realität. Die Globalisierung macht vielen Menschen Angst, da sie die zunehmende Unsicherheit als Bedrohung empfinden. Diese Betrachtung übersieht die andere Seite der Medaille: Die Chancen einer Exportnation wie Deutschland, die zunehmende Bedeutung der Landwirtschaft und damit der Pflanzenzüchtung als Schlüsseltechnologie im

21. Jahrhundert, die Rolle von Forschung und Entwicklung am Wissens- und Technikstandort Deutschland sowie die Sicherung und Ausbau der Arbeitsplätze in Einbeck.

Landwirtschaft und Pflanzenzüchtung sind maßgebliche Säulen einer **nachhaltigen Entwicklung**, die nur durch Innovation, Ressourcenschonung und Produktivität gewährleistet werden kann. Im hier ausliegenden KWS Nachhaltigkeitsbericht können Sie dazu nähere Ausführungen nachlesen. Für Nachhaltigkeit stehen insbesondere unsere Gründerfamilien und die Familienaktionäre.

In diesem Jahr ist der herausragende Vertreter der 5. Familiengeneration, **Carl-Ernst Büchting**, der langjährige Vorsitzende von Vorstand und Aufsichtsrat, im 95. Lebensjahr von uns gegangen. Er hat maßgeblich den Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg hier in Einbeck nach dem Verlust des Stammsitzes in Klein Wanzleben gestaltet. In seine Zeit als Vorsitzender des Vorstands fallen so richtungsweisende Entscheidungen wie die Aufnahme der Maiszüchtung und die Ausdehnung des Geschäfts nach Nordamerika. Darauf haben wir aufbauen können. Wir werden Carl-Ernst Büchting nicht vergessen.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2009/2010 zeigt die KWS Gruppe weiterhin auf stabilem Wachstumskurs. Der Umsatz stieg um gut 5 % auf **754 Mio. €**, das Betriebsergebnis vor Steuern um 6 % auf **82 Mio. €**. Im letzten Geschäftsjahr wurde wieder kräftig investiert, und die Belegschaft wurde weltweit um mehr als 8 % auf jetzt ca. **3.500 Mitarbeiter** erweitert.

Trotz zunehmender zyklischer Schwankungen ist die KWS in den letzten Jahren stetig bei Umsatz und Ergebnis gewachsen. Das konstante Wachstum zeigt, dass der Züchtungsfortschritt von **1 - 2 % Ertragszuwachs** pro Jahr die Landwirtschaft bei hohen Agrarpreisen begünstigt und in den Tiefpreisphasen stabilisiert. Weltweit fast 300 neu zugelassene Sorten zeigen den wichtigen Beitrag der KWS zum Produktivitätsfortschritt unserer Kunden.

Die Zulassung einer neuen Sorte bedeutet immer eine Verbesserung gegenüber dem bestehenden Angebot. In kaum einer anderen Branche wird permanent soviel Fortschritt produziert wie in der Pflanzenzüchtung. Dazu wird vor allem das **Wissen und Können** der Züchter und Forscher eingesetzt und wenig Energie und andere Ressourcen beansprucht. Der Züchtungsfortschritt hat für unsere Kunden eine große Bedeutung, insbesondere im Hinblick auf Bevölkerungswachstum, Klimawandel und Erneuerbare Energie. Das wird in der öffentlichen Wahrnehmung der Pflanzenzüchtung viel zu wenig berücksichtigt. Ohne diesen Fortschritt wäre es nie und nimmer möglich gewesen, das Wachstum der Weltbevölkerung von 2 Milliarden im Jahr 1950 auf heute weit mehr als 6 Milliarden Menschen im Jahr 2010 durch ausreichende Nahrungsmittelproduktion sicherzustellen.

Wer den Einsatz moderner Technologien - wie der Bio- und Gentechnik - in Züchtung und Landwirtschaft ablehnt, muss sich fragen lassen, welche Folgen die **Unterlassung von Fortschritt** haben wird. Es stimmt schon: Wer etwas Neues unternimmt, muss sich kritisch fragen und prüfen lassen, welche Risiken mit dem Fortschritt verbunden sind. Das ist legitim, und deswegen steht die KWS klar hinter den Forderungen, neue Technologien auf Herz und Nieren und mit ausreichendem Zeitvorlauf zu prüfen. Aber auch für die Unterlassung eines Fortschrittes braucht man eine moralische Legitimation: Wer neue Technologien kategorisch ablehnt, gefährdet den Beitrag der Pflanzenzüchtung zur Lösung der großen Fragen wie Ernährungswachstum und Klimawandel.

Dabei gibt es bisher keine ernsthaft geprüfte wissenschaftliche Untersuchung, die ein Risiko der Grünen Gentechnik für Gesundheit und Umwelt belegt. Am 9.12.2010, also vor wenigen Tagen, hat die EU-Kommission das Ergebnis ihrer Sicherheitsforschung zu GVO veröffentlicht: In 25 Jahren haben mehr als 500 unabhängige Forschergruppen mit einem Aufwand von 300 Mio. € die Sicherheit von GVOs untersucht. **Die EU-Kommission stellt fest, dass es keine wissenschaftlichen Hinweise darauf gibt, dass GVO eine größere**

Gefahr für die Umwelt oder die Lebens- und Futtermittelsicherheit darstellen als herkömmliche Pflanzen und Organismen.

Mittlerweile werden weltweit auf mehr als **130 Millionen Hektar** gentechnisch veränderte Pflanzen eingesetzt. Das sind immerhin knapp 10 % der Weltagrarfläche, mit viel höheren Anteilen in den hoch produktiven Regionen in Nord- und Südamerika sowie in Südostasien. Damit erlangen die Landwirte in diesen Regionen zunehmend einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den europäischen Landwirten, denen der Zugang zu diesen modernen Techniken verwehrt wird.

Selbstverständlich akzeptiert die KWS den gesetzlichen Rahmen, wie er auch im jüngsten Urteil des Bundesverfassungsgerichtes bestätigt wurde. Keinesfalls wollen wir gegen den Willen der Verbraucher einer Technologie das Wort reden oder sie gar gegen den Willen unserer Kunden und der Bevölkerung durchsetzen. Andererseits muss man sich schon fragen, wie heute eigentlich Gentechnik-Freiheit definiert wird. Kürzlich ist in einem Gutachten belegt worden, dass es sich bei einer entsprechenden Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ um einen klaren Fall von **Verbrauchertäuschung** handelt. Je nach Schätzung sind zwischen 70 und 80 % unserer Lebensmittel längst mit Gentechnik in Berührung gekommen. Wer also eine gentechnikfreie Zone fordert, müsste konsequenterweise u.a. zunächst den gesamten Lebensmittelhandel und die Modegeschäfte mit Baumwollhemden in einer solchen Region verbieten. Mir hat noch niemand erklären können, warum man ein Stück Fleisch, einen Liter Milch oder ein Ei als gentechnikfrei kennzeichnen darf, obwohl die Tiere mit gentechnisch veränderten Futtermitteln, mit gentechnisch veränderten Enzymen und Vitaminen gefüttert worden sind. Die Frage stellt sich also nicht, **ob** der Verbraucher Gentechnik auf den Teller bekommt, sondern ob die Produkte **aus Importen oder aus heimischem Anbau** stammen. Wer moderne Techniken in Europa verhindert, darf nicht die Augen verschließen, unter welchen Bedingungen die importierte Nahrung erzeugt wird. Das Agrarland

Brasilien wird gern jede Einheit produzieren, die in Europa nicht erzeugt wird. Die Flächenreserven können durch Weideumbruch oder Regenwaldrodung ausgedehnt werden. Es ist nur die Frage, zu welchen globalen Kosten in Hinsicht auf Nachhaltigkeit und Klima.

Ein häufig verwendetes Argument gegen den Einsatz der Grünen Gentechnik ist die **sogenannte Nichtrückholbarkeit** der freigesetzten Gene. Dabei wird übersehen, dass die verwendeten Gene zur Erhöhung der Widerstandskraft von Pflanzen ausschließlich in der Natur vorkommen und nur dort gefunden werden können. Pflanzen und Tiere haben sich im Lauf der Evolution selbst verändert oder wurden durch Eingriffe des Menschen verändert; so wurde aus einem ursprünglichen Wolf ein Bernhardiner und ein Dackel. Züchtung ist schon seit Jahrtausenden nichts anderes als die gezielte Kombination von Genen, deren Wirkung schon früher mit dem Auge beobachtet und heute zusätzlich im Labor analysiert werden kann.

Für eine **neue Technologie gilt**: Ihren Nutzen muss sie wissenschaftlich und im Markt unter Beweis stellen, ihre Risiken müssen nach menschlichem Ermessen beherrschbar sein, und die Abwägung von Chancen und Risiken muss unter übergeordneten Zielen wie **Bevölkerungswachstum und Klimawandel und erneuerbare Energiepotentiale** bewertet und abgewogen werden. Für ein Züchtungsunternehmen wie die KWS stellt sich darüber hinaus die Frage, wie unsere Welt in 10 - 15 Jahren aussehen wird, denn so lange ist der Produkt-Entwicklungszyklus. Unsere Strategie ist daher eindeutig: An dem steigenden **Weltmarkt** für gentechnisch veränderte Sorten nehmen wir in den Ländern teil, wo man sich für den Anbau entschieden hat. Das sind die wesentlichen Märkte der KWS außerhalb von Europa. Die gegenwärtige Ablehnung von gentechnisch veränderten Pflanzen in **Europa** hat selbstverständlich zur Folge, dass KWS nur im zugelassenen Rahmen solche Produkte auf den Markt bringen wird. Die **Forschung und Entwicklung** für die Weltmärkte mit genetisch veränderten Pflanzen wird bei KWS weitgehend in Deutschland durchgeführt. Jede andere Strategie würde

den Fortschritt verlangsamen, hoch qualifizierte Arbeitsplätze in Deutschland kosten, die Wahlfreiheit der Landwirte einschränken und den steigenden Weltmarkt allein den multinationalen Konzernen überlassen. Heute erzielt KWS fast 30 % (exakt: 28 %) ihres Umsatzes mit gentechnisch veränderten Pflanzen.

Neben Innovationen in der Pflanzenzüchtung sind unsere Mitarbeiter die wichtigste Quelle des Geschäftserfolges der KWS. **Die Werte**, für die KWS steht, sollen nicht nur in Broschüren, Geschäftsberichten und Nachhaltigkeitsberichten erwähnt werden, sondern auch mit dem täglichen Leben und der Realität übereinstimmen. Der Teamgeist, der Weitblick, die Werteorientierung der KWS als familiengeprägtes und gleichzeitig weltoffenes Unternehmen motivieren die Mitarbeiter in hohem Maß. Wir stellen dabei zunehmend fest, dass die KWS national und international sehr attraktiv für junge Talente ist. Über die Ziele wollen wir uns verständigen, aber die Erreichung dieser Ziele soll auf den Grundlagen der **Freiheit von unabhängigen Persönlichkeiten** aufbauen. Diesem Ziel dient die Gestaltung besonders familienfreundlicher Arbeitsplätze, die eine hohe Flexibilität gerade auch für junge Familien sicherstellen. Wir bieten nicht nur, sondern wir fordern auch die permanente Fortentwicklung durch lebenslanges Lernen. Wir bilden nach wie vor weit über den eigenen Bedarf aus mit fast **90 Auszubildenden** allein am Standort Einbeck. Wir fördern junge Mitarbeiter durch das sogenannte Young Professional Program, wir unterstützen finanziell die Kinderbetreuung bis zur Einschulung, wir bieten flexible Arbeitszeitmodelle für junge Familien und eine große Zahl von innerbetrieblichen und externen Fortbildungsangeboten.

Um unser Wachstum weltweit abzusichern, haben wir ein umfangreiches Programm zur Fortentwicklung unserer Unternehmensorganisation aufgelegt. Unter der Bezeichnung **Fit for Growth** wollen wir sicherstellen, dass die Kernprozesse vor allem im Vertrieb und in der Produktion besser durch zentrale Funktionen wie Controlling, Finanzen, Personal, Recht usw.

unterstützt werden können. Dafür werden wir 4 Dienstleistungszentren einrichten, die für mehrere Ländergesellschaften in der Region die zentralen Funktionen bündeln. Wir haben das Glück, dass wir Organisationsänderungen nicht deswegen vornehmen müssen, weil es uns schlecht geht, sondern im Gegenteil, gerade deswegen, weil es uns **besonders gut** geht.

Die Zahl der Mitarbeiter ist im letzten Jahrzehnt von ca. 2.000 auf 3.500 gewachsen. Weiteres Wachstum bei der Mitarbeiterzahl ist vorprogrammiert. Auch in Zukunft wollen wir bei Forschung und Züchtung sowie im Vertrieb überproportional wachsen und die Steigerung der **Verwaltungskosten** durch effizientere Abläufe begrenzen.

Wachstum ist auch die Überschrift für die letztjährige Entwicklung bei der Zuckerrübe. Die **Zuckerrübe** ist nach wie vor die wichtigste Kulturpflanzenart der KWS beim Ertrag. Mit ca. **247 Mio. € Umsatz und 35 Mio. Segmentergebnis** wurde ein Spitzenergebnis erzielt. Es ist beeindruckend, dass trotz des **Flächenrückgangs in Europa** um mehr als 30 % in den letzten 5 Jahren unsere Zuckerrüben-Sparte ein so hervorragendes Ergebnis vorlegen konnte. Der Zuckerrüben-Umsatz in Europa konnte in den letzten fünf Jahren weitgehend gehalten werden. Besonders erfreut hat uns der Zuwachs bei Alternativnutzungen wie Bio-Ethanol und auf dem noch jungen Markt für Biogas-Zuckerrüben.

Gleichzeitig hat es bedeutendes Flächenwachstum außerhalb der EU gegeben, z. B. in **Russland und in der Ukraine**. Hier bestehen allerdings nach wie vor Risiken aufgrund der angespannten Liquiditätssituation in der dortigen Landwirtschaft. Insgesamt hat die globale Zuckerrüben-Anbaufläche im letzten Jahr um 10 % auf **4,6 Mio. ha** zugelegt; vor allem begründet durch die hohen Weltmarktpreise für Zucker.

Zum Wachstum des Spartenumsatzes hat wesentlich der Markterfolg unserer RR-Zuckerrüben in den USA beigetragen. Schon seit mehreren Jahren ist Nordamerika die umsatzstärkste Region der Zuckerrüben-Sparte. **95 % der Fläche** werden mit RR-Zuckerrüben angebaut, davon etwa 60 % KWS Sorten.

Zurzeit wird in den USA von Umweltverbänden gegen das US-Landwirtschaftsministerium wegen eines Formfehlers bei der Zulassung von RR-Zuckerrüben geklagt. Am 13.8.2010 wurde der Anbau vorerst untersagt; allerdings bei weiterer Genehmigung der aktuellen Zuckerrüben-Ernte und Verarbeitung sowie der Saatgutproduktion auf Feldern, die vor dem 13.8. ausgesät wurden. Das US-Landwirtschaftsministerium hat kürzlich eine erneute Umweltprüfung veröffentlicht, die erweiterte Regeln für den Anbau vorschreibt. Die Umsetzung dieser Vorschriften wird durch das intensive Qualitätsmanagement bei KWS ermöglicht. Nicht nur die Züchter, sondern auch die Landwirte und die Zucker-Unternehmen fordern den weiteren Anbau von RR-Zuckerrüben, weil sie nicht nur ökonomisch, sondern auch für die Umwelt deutliche Verbesserungen bringen. Eine kürzlich ergangene Verfügung zum Umbruch von Stecklingen wurde am 6.12.2010 durch das Berufungsgericht ausgesetzt. Wir rechnen damit, dass **auch im Jahr 2011** der Anbau der RR-Sorten genehmigt wird. Wenn in den USA alles klappt, so erwarten wir auch in diesem Jahr ein gutes Ergebnis in der Sparte Zuckerrüben.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal feststellen, dass die KWS finanziell auf sicherem Fundament steht, nicht zuletzt durch unseren hohen Eigenkapitalanteil von rund **58 %**. Wir werden weiter die Forschung & Züchtung ausbauen, um auch für die nächsten Jahre eine sichere und wettbewerbsfähige Produktversorgung zu gewährleisten. Wir wollen weiterhin unsere **zentrale F&E** von Einbeck aus betreiben und die weltweite Anpassung auf unseren Züchtungsstationen vorantreiben. Dazu brauchen wir ein Umfeld, in dem Forschung und Entwicklung am deutschen Standort nicht weiter

behindert werden. Durch eine regional und qualitativ besser angepasste Verwaltungs- und Organisationsstruktur wollen wir sicherstellen, dass die Kernprozesse auch in Wachstumsmärkten optimal gestaltet werden. Wir wollen für unsere Mitarbeiter weiterhin eine attraktive, moderne und auf den Werten unserer Unternehmensgeschichte aufbauende **Kultur** bieten. Das ist nicht nur konservativ gedacht, sondern insbesondere für den kommenden Wettbewerb um die besten Nachwuchskräfte strategisch wichtig. Wir wollen im Einklang mit der Gesellschaft auch in kritischen Diskussionen Position beziehen. Wir wollen damit weiter das **Vertrauen unserer Eigentümer und Aktionäre** in eine sichere Zukunft unserer und Ihrer KWS stärken.

16.12.2010

Philip von dem Bussche